

# Wilfried Härle: Trinitätslehre

Dogmatik Fact-Sheet 2) 5-3 von Johannes Vorländer; Quellen: Härle Dogmatik, 384-405.

## Begründung und Status der Trinitätslehre

Die Trinitätslehre hat die Funktion, die *Göttlichkeit* Jesu Christi und des Heiligen Geistes mit der *Einzigkeit* Gottes zusammen zu denken.

Die Trinitätslehre lässt sich differenzieren in:

1. die ökonomische Trinitätslehre und
2. die immanente Trinitätslehre.

Da ökonomische und immanente Trinitätslehre zwei Aspekte desselben Themas sind, müssen sie inhaltlich gleichgesetzt werden.

## Die ökonomische Trinität (als immanente Trinität)

Die ökonomische Trinitätslehre hat zu zeigen, wie die Vielfalt der Werke Gottes als Vielfalt innerhalb der Einheit und Einzigkeit Gottes zu denken ist.

An jedem Wirken Gottes lassen sich drei Dimensionen (kategorial) unterscheiden:

1. schöpferisches Wirken (Wirklichkeitsbegründung)
2. offenbarendes Wirken (Erschließung von Wahrheit)
3. erleuchtendes Wirken (Weckung von Gewissheit).

Erschließt sich einem Subjekt ein Geschehen als Wirken Gottes, eignen diesem Wirken alle drei Dimensionen, denn Gewissheit (3) bezieht sich auf Wahrheit (2) und diese auf Wirklichkeit (1).

Die verschiedenen Dimensionen des göttlichen Wirkens können nicht (exklusiv) bestimmten Seinsweisen Gottes zugeordnet werden, weil sonst die Einheit des Seins und Wirkens Gottes in Frage gestellt würde.

Das Wirken Gottes ist unteilbar, d.h., jedes der vielen Werke Gottes partizipiert uneingeschränkt an seiner Göttlichkeit und an seiner Einheit. In diesem Sinn ist die ökonomische als immanente Trinität zu verstehen.

## Die immanente Trinität (als „ökonomische“ Trinität)

Die immanente Trinitätslehre hat die Differenzierung in Gottes einheitlichem Sein und Wirken, also die innertrinitarischen Relationen von „Vater, Sohn und Geist“, zu reflektieren.

## Die Drei Seinsweisen Gottes

1. Die erste Seinsweise, der „Vater“, ist der Ursprung, aus dem die zweite (und dritte) Seinsweise hervorgeht.

Es ist die Beziehung der Liebe, die als *Ermöglichungsgeschehen* anderes aus sich heraus da sein lässt und sich so (in der Welt) konkretisiert (*Ermöglichung*).

2. Die zweite Seinsweise, der "Sohn", ist zur welthaften Existenz bestimmt.

Indem die Liebe sich in der zweiten Seinsweise konkretisiert, nimmt sie Gestalt an und wird so welthafte, anschauliche Realität.

Als Werk Gottes ist die Welt allgemein und Jesus Christus im besonderen das Zeichen, in dem Gott sich anschaulich macht, d. h. offenbart (*Verwirklichung*).

3. Die dritte Seinsweise, der "Heilige Geist", bezieht sich auf das Verhältnis des „Vaters“ und des "Sohnes" zueinander.

Sie geht aus der ersten und zweiten Seinsweise hervor und verbindet sie, wobei sie die weltliche Gestalt der Liebe als Verwirklichung und damit als Offenbarung erkennen lässt (*Vermittlung*).

Da so das einheitliche Wirken Gottes in sich differenziert zu denken ist, ist die immanente Trinität als "ökonomische" Trinität zu verstehen.